Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 46. Regensburg, am 14. Dec. 1835.

I. Original-Abhandlungen.

Beiträge zur Kritik Linné'scher *Pflanzen*; von Hrn. Dr. Herm. Eberh. Richter in Dresden.

Noch immer macht die Kritik über Linné'sche Gattungen und Arten einen Haupttheil der botanischen Kritik aus, obschon man diese kaum bei einem Schriftsteller vermuthen sollte, der so vielfach über Einzelnes sich in seinen zahlreichen Werken geäussert hat, der so *redlich* und *klar* war, so streng aus *Autopsie* schrieb, dessen Sammlungen noch vorhanden sind, und dessen langjähriger Aufenthaltsort fortwährend von ausgezeichneten Gelehrten bewohnt ward und durchforscht werden konnte. Vielleicht gelingt es mit der Zeit darzuthun, wie eben die Menge seiner Schriften, die Schwierigkeit, sie alle zu besitzen, und die noch grössere, sie zu befragen und auf eine ergiebige Weise zu benutzen, den hauptsächlichsten Antheil an jenen vielen Ungewissheiten hatte, über welche wir in Betreff so vieler Linné'schen Pflanzen schweben. Jedenfalls dürfte wohl die *Zugänglichmachung* der Linné'schen Werke für den täglichen praktischen Handgebrauch, und die

dadurch gebotene Möglichkeit, sich immer an seine *sämmtlichen*, *eigensten Worte* zu halten (welche doch wohl vor allen entscheiden müssen?) — einen Schritt vorwärts zur *Positivität* im botanischen Wissen darbieten!

Man kann in der Kritik über Linné' gewisse Perioden unterscheiden, welche alle charakteristisch und (an Fortschritten wie an Irrthümern) ergiebig gewesen sind.

Die *erste* ist die Linné's und seiner Schüler. Hier richtete man sich im Ganzen noch nach dem *Total* seiner Schriften, welche jeder besitzen musste, um daraus zu urtheilen. Man täuschte sich zwar noch über die Zahl der Pflanzen, die man für viel geringer hielt, und zog noch viele zusammen, die man später trennen musste. Dagegen richtete man sich auch streng nach dem *Worte* Linné's, — und auf Vieles, was man damals als ausgemacht ansah, wird man auch wohl jetzt, nach einem Interregnum des Zweifels, wieder zurückkehren müssen. Erprobt hat sich diese Periode durch viele gute Schreber'sche, Ehrhardt'sche u. s. w. Arten.

Die *zweite Periode*, die der Zweifel, begann mit der Einsicht in die ungeheure Menge der Formen, welche man unterscheiden musste. Sie beginnt schon mit der Periode der *Mantissa altera* und des Syst. XIII., wo man sie schon an manchem Schwanken, Verwirren und Umstürzen erkennt. Daher diese letzte oder Dekrepiditutszeit

Linné's auch mit Recht immer wohl von der Blüthezeit desselben (von 1753 — 68.) unterschieden wird. In dieser Periode ergriff man die durch Smith dargebotene Gelegenheit, sich, bei der Mannigfaltigkeit der zu unterscheidenden Formen, was die Linné'schen Urtypen betraf, an dessen *Herbarium* zu halten. Smith hat sich hier unendlich viel Verdienste erworben, welche niemand schmälern kann. Allein, wie jede Einseitigkeit, so hat auch diese eine Menge Versehen hervorgerufen und Verwirrungen verursacht, wo *nie* solche entstehen konnten. Es sind ausdrücklich recht viele gemeine allbekannte Pflanzen, über welche man in dieser Beziehung unsicher worden ist. Man geräth bei Pflanzen, wie *Agrostis vulgaris* und *stolonifera*, *Alsine media*, *Ballota vulgaris*, *Viola hirta*, *Carex leporina*, *Atriplex patula* fast in *(nie aufzuwerfende)* Zweifel, ob sie denn L. wirklich gekannt, d. h. in seinem „Pflanzenreiche" habe aufnehmen wollen! Ja es is Smith fast ein Missbrauch seiner gewonnenen grossen Autorität vorzuwerfen, wenn er z. B, nachdem er in der Engl. bot. durch einen unglücklichen Zufall die *Ballota alba* L. als *nigra* abgebildet, die Schuld auf L. schiebt, der in der zweiten Auflage der Spec. pl. eine andere Pflanze, als in der ersten gemeint habe. Ich gebe mir alle ersinnliche Mühe, hierzu nur *einen* Beweis zu finden. L. hat die gemeine *Ballota* schon im H. cliff. mit den richtigen alten Synonymen und Abbildungen, hat etwa dieselben in Fl.

S. I., desgleichen (mutat. mutandis) in Fl. S. II., und der Text ist verbotenus derselbe in (Fl. S. I.) Sp. I. und Sp. II., nur dass in letzterer und später zur Diagnose die Worte „*cal. acuminatis*“ hinzukommen, weil er inzwischen in Fl. Suec. II. eine *neue* Art, die er dort ganz deutlich und kenntlich beschreibt, bekannt gemacht, welche dieselbe Diagnose mit dem Zusatz „*cal. truncatis*“ hatte und noch jetzt als *B. foetida Lam.* so unterschieden wird. Diese *einzige* von Sp. I. *zur* Sp. II. gemachte *Veränderung*, welche eine gesunde Logik befahl, heisst doch übersetzt: „meine frühere, gemeine Pflanze ist die mit zugespitzten Kelchzähnen,“ nicht aber das Gegentheil? Wie kann man hier eine Verwirrung finden, wo L. kein Wort änderte? Und wenn er in der auf *B. foetida* ganz getreu passenden Beschreibung seiner *B. alba* die Blumen als *weiss* angibt (weil er *entweder* die seltene weisse Varietät allein erhielt, *oder* die Farbe durchs Austrocknen unkenntlich worden war), so gibt diess bei der Pflanze, deren altes Synonym *B. flore albo Tourn. Vaill.* ist, doch keinen Grund, wie noch Fries Novit. thut, die durch einen Missbrauch aufgekommenen neuen Namen *B. ruderalis* und *B. foetida* sammt jener traurigen Verwirrung zu verewigen, oder, während Retzius die Pflanze *) wieder *auf* Linné's *Standort* gefunden hat,

*) welche Fries selbst (*wie* Linné mit cal. truncatis etc.) mit „dentib. cal. dilatato-rotundatis“ charakterisirt,

die aufs deutlichste beschriebene *B. alba* Fl. S. II. zu einer weissblüthigen Varietät der, durch „dent. cal. subulato-aristatos“ (Fries) charakterisirten *B. vulgaris* zu machen. So hat in Wahrheit ein Irrthum den andern geboren! — Doch ich gehe zu weit von meinem Zwecke ab, und verweise desshalb auf viele, später zu gebende Details, und auf den Text selbst, wie er treulich in dem *Codex Linnaeanus* wieder gegeben werden wird.

Die *dritte Periode*, auf welche ich schon übergesprungen bin, ist die der *schwedischen Autoren*, welche unbezweifelt grosse Verdienste um die Kenntniss Linnè'scher Arten haben. *Sie* sind bei den meisten zweifelhaften Arten, welche notorisch aus den schwedischen Floren Linné's stammen, unbedingt die entscheidenden Autoritäten, und Wahlenberg, wie Fries, haben ein Recht auf die dankbarste Anerkennung in dieser Beziehung. Nur wolle man auch hier nicht einseitig werden! Standorte, wie deren L. in Menge in seinen Reisen (im Vorbeigehen aufgezeichnet) gibt, können oft nur als Hülfsmittel dienen, oft beruhen sie auf offenbaren, im flüchtigen Vorüberwandeln entstandenen Missbestimmungen, wie bei *Cynosurus paniceus*, bei *Arenaria media*, *Sonchus maritimus*, *Sisymbrium arenosum*, *Inula dysenterica*, *Trifol. alpestre* und andern der Fall seyn mag. Dehnt man die Autorität der Standorte weit aus, so kömmt man dahin, wie Fries, in *Rumex acutus*, *) in

*) „Fol. cordato-oblongis acuminatis.“ Linn.

dem L. doch gewiss nichts mehr und nichts weniger, als den alten offizinellen *Rumex* wiedergeben *wollte* (wenn er auch über dessen Ursprung geschwankt hat), aus einem Standort in Schonen, gegen alle eignen Worte Linné's, den *R. obtusifolius* zu finden! (Vergl. weiter unten *Panicum sanguinale.*)

Der beste Weg für die Kritik Linné's ist denn unbezweifelt der *eklektische*, den Fries als den nothwendigen rühmt. Und wenn wir fragen: *was muss im Zweifelsfall entscheiden?* so ist nur eine Antwort: *jedenfalls die Worte* Linné's! Seine mit Vorbedacht und gediegenem Fleiss ausgearbeiteten und in den Händen der ganzen botanischen Welt befindlichen Schriften sind es, welche uns *allein* angehen können, und zu deren *Erläuterung* nur, die schwedischen Standorte vorzugsweise, dann das Herbarium (dieser treue Bewahrer unsrer Zweifel und Sünden) als *Hülfsmittel* dienen. Welcher jetzt lebende Schriftsteller hat seine Sammlung in solchem Zustande, dass er dereinst aus ihr beurtheilt zu werden wünschte? und wer hat nicht zuweilen von Hörensagen oder durch flüchtige Anschauung einen falschen Standort angegeben? — Ich weiss wohl, dass man auch durch *Abschreiben* sündigen kann; allein auf Linné ist diess doch nicht anzuwenden! Wem hätte er nachgebetet? Er hat (ziemlich) alles *selbst* gesehen, nachgeschlagen und untersucht, und — *fast* — allemal *gewusst, was er wollte.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0348-7

Mehr als je bin ich überzeugt hievon, seit ich mich mit den Vorbereitungen zu dem Codex Linnaeanus beschäftige. Es ist wunderbar, wie sehr durch die Vergleichungen der sämmtlichen Ausgaben und Schriften die Verständlichkeit der Linné'schen Worte gewinnt! Feinere Beziehungen gehen durch alle seine Werke, von einem zum andern; Abänderungen, Zweifel und scheinbare Widersprüche finden irgend eine Lösung in einer vorhergegangenen Schrift — und bei den meisten kritischen Arten ist es, sobald man den ganzen vereinigten Text übersieht, leicht, sich ein bestimmtes Urtheil von dem, was L. *gemeint haben kann*, zu bilden. — Nicht gering ist auch die Zahl der bisher übersehenen und gleichsam verloren gegangenen Arten (und selbst Gattungen), welche bei dieser Arbeit zu Tage kamen.

Es wird demnach vielleicht dem Leser nicht uninteressant seyn, einige aus der eben bearbeiteten dritten Klasse sich ergebende, kritische Erörterungen als eine Probe zu erhalten von *dem*, was das in dieser Beziehung sehr reiche Material noch unter kundigern Händen, als die meinigen sind, liefern kann und wird. Es kommt dabei eine Mehrzahl der einschlagenden kritischen Fragen, welche sich später öfter wiederholen dürften, mit in Anregung. — Doch muss ich den tiefer Eindringenden bitten, den Codex selbst, oder die Originale, mit einzusehn, — und das *Erscheinungs-Datum* der einzelnen und Linné'schen Schriften wohl zu be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0349-5

rücksichtigen, wozu der Codex eine Tabelle (in 3 Hauptperioden, ante nomina trivialia, post introducta nom. trivialia, und post culmen Linnaei, eingetheilt) gibt.

Comocladia integrifolia Sp. II. — Der ältere Name dieser Art ist allerdings *Camocladia pinnatifolia* S. X. — Linné gab letzteren, als er nur *eine* Species hatte, änderte ihn in der zweiten Auflage der Spec. pl., wo die *C. dentata* hinzu kam, vergass aber bei Wiederauflage des Systema veg., („ed. XII,") diess zu thun. — Wir sind hier eben so genöthigt, die Correktur anzunehmen, als wir die neuere Schreibart, *Comocladia*, aus der zweiten Mantisse aufnehmen müssen: sonst würden wir die Beachtung der Anciennität oder Priorität zu weit ausdehnen.

Ortegia hispanica. In der XII. Aufl. des Syst. gab L. nach einem neueren Exemplar eine Beschreibung, welche er später als zu einer neuen Art, *O. dichotoma*, gehörig in Mant. II. dahin verwies. Man schreibe also *Ort. hisp.* (excl. descr. S. XII.), mache aber nicht „*O. hispanica*, L. spec. *non* Syst.", da schon der Name zeigt, dass er stets die spanische Art im Sinne hat, auch da er die Allionische beschreibt.

Crocus. Schon Löfling macht in seinen Briefen Linné aufmerksam, dass der Unterschied der Arten in den Stigmaten zu finden sey. Doch hat L. diese Unterschiede nicht verfolgt, so wie überhaupt die von ihm herausgegebene Löfling'-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0350-7

sche Reise im Ganzen sehr wenig als Linné'sche Autorität zu betrachten ist.

Ixia. (Coroll. gen., Gen. pl. II.) Wenn die Anciennität so streng gelten sollte, so müsste *Ixia* Linn. = *Aristea* L. fil. seyn, da Linné von 1737 — 1748. (wo im Hort. Upsal. *I. chinensis* hinzukam), nur *eine* Art, die *I. africana* kannte und beschrieb, welches *Ar. cyanea Ait.* ist. Eine Veränderung, die jedoch kaum Beifall finden dürfte.

Ixia alba. Eine von Linné später weggelassene Art, aus Syst. ed. X. — Sie ist gewiss kaum etwas anders, als *I. polystachya L.* Sp. II.

Antholyza Cunonia. Obschon Linné diese schon in Spec. I. hat, so thut man wohl besser, sich bloss an Sp. II. zu halten, da *vorher* die Diagnose abweicht, und die Synonyme zu *Anth. aethiopica* S. X. gehören. — Nur lehrt eine gesunde Kritik, desshalb nicht unter der Art der Sp. I. eine andere Pflanze zu suchen, sondern sich daran zu halten, dass L. in der zweiten Auflage eben den Fingerzeig gebe, welche er habe *meinen wollen!* Diesem Grundsatz, so einfach er ist, wird dennoch in Bezug auf die Linné'schen Arten so oft entgegen gehandelt, dass man glauben müsste, er habe sehr selten gewusst, was er wolle und noch seltener nach Autopsie geschrieben. Von beiden aber ist nur das Gegentheil wahr.

Anth. cepacea. Diese in Mant. II. aufgestellte Art ist in der XIII. Auflage des Syst. weggelassen. Es ist zu bedauern, dass wir betreffs dieser

Ausgabe nie wissen, ob die Veränderungen von Linné, oder von dem Herausgeber, Murray, herstammen: und eben so schlimm, dass sich nicht selten Nachlässigkeiten des letztern darthun lassen. — Von der gegenwärtigen Art, sagt die Mant. II., dass sie noch nicht blühe; sie ist daher wohl nur nach der Breyn'schen Abbildung hieher gezogen. Ist sie zum Blühen gekommen? oder hat sich dann etwas anderes ergeben? oder hat sie M., gleich mehrern andern übersehen?

Iris pyrenaica. „I. coroll. barbatis?, foliis repandis." Diese Art stellt Linné in der Centuria I. plantarum Nr. 4. (Amoen. acad. 4ter Th. p. 264.) auf, ohne sie später wieder zu erwähnen. Sie ist lediglich aus 2 Tournefort'schen Synonymen entstanden: *I. humilis pyrenaica*, fol. repandis, e luteo-virescentibus, und ..... fol. repandis virescentib. cum lineis coeruleis. Tourn. inst. p. 361. — und hier stammt sie wieder aus dem Catal. hort. paris. (Chamaeiris etc. etc.) ab. Wir lesen also bei Tourn. viermal und bei L. dreimal das „foliis", obschon es der Natur so widerspricht, dass man nicht umhin kann „floribus" zu lesen: wo sodann alles, den Standort mitgerechnet, auf *I. lutescens Lam.* passt. Vielleicht wurde L. später selbst darauf aufmerksam, und liess sie dann, *wie er es bei Versehen allemal thut*, ganz stillschweigend aus: — ein Umstand, der allerdings die Kritik solcher zweifelhaften Stellen in der Regel erschwert. Trifft unsere Conjektur ein, so ha-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0352-8

ben wir hier das seltene Beispiel einer aus einem Druckfehler entstandenen Art.

Wachendorfia villosa: „W. fol. villosis, scapo paniculato. Breyn. cent. t. 37." — Wird nur in S. X. erwähnt. Da nun aber statt dessen die in Centur. II. plantar. Nr. 204. (Am. acad. 4. p. 300.) aufgeführte *Ixia plicata* in S. X., wo die in den beiden Centurien neuaufgestellten Arten alle einverleibt sind, *fehlt*, und erst in Sp. II. als *Gladiolus plicatus* wieder auftritt: da ferner in der Centurie II. dieselbe Breyn'sche Abbildung mit der Bemerkung citirt ist, dass dessen Pflanze ein luxurirendes Exemplar, dagegen nostra diversa ramis, sey: so kann man sie wohl für identisch halten. — Man kann allerdings auch annehmen, dass L. die wirkliche Breyn'sche Art, *W. hirsuta Thunb.*, gehabt. Nur würde er sie dann wohl nicht auf die Bemerkung Burmann's (C. Linnaei epist. ineditae — ed. van Hall. Groningae 1830. p. 61.), dass die Tafel nicht hieher passe, weggelassen haben: der erwähnte Brief Burmann's erklärt in beiden Fällen, warum diese *Wachendorfia* von L. gestrichen wurde.

Schoenus niveus S. XIII. — Aus einem Druckfehler in S. XIII. hat sich in neuern Schriften das Synonym *Schoenus glomeratus Linn.* spec. eingeschlichen. Diess ist eine ganz andere Pflanze. Es heisst *Scirpus glomeratus* Spec. I., *Sch. coloratus* β Sp. II. — Schon in S. X. ward er zu *Sch. coloratus* gezogen, und in S. XIII. als Art hergestellt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0353-4

Schoenus compressus. Fast möchte es überflüssig scheinen, noch einmal die Frage anzuregen, ob Linné's *Carex uliginosa* wirklich hieher gehört, indem diess längst unter die ausgemachten Sachen gezählt wird und selbst die neuern schwedischen Kritiker, wie Wahlenberg, durchaus beide als synonym betrachten. — Allein es ist schon auffällig, dass Linné sich bis an das Ende seines Lebens nie dazu verstanden hat, obschon es an Aufforderung dazu ihm nicht fehlte. So erzählt Erhardt (Beiträge, V. Band, S. 3 — 4.), dass er unter andern Rügen auch diese dem alten Linné vorgebracht habe. „Der Ritter pflegte ein Paar grosse Augen zu machen, wenn ich ihm z. B. sagte, dass seine *Carex uliginosa* und der *Schoenus compressus* eine und dieselbe Pflanze seyen, schmiss auch wohl mit einem schwedischen: Hole mich der Teufel, wenn dieses wahr ist! — um sich. Er liess mir aber auch Gerechtigkeit widerfahren, und wenn ich nach 1 oder 2 Tagen wieder zu ihm kam, rufte er mir zu: Ihr habt Recht gehabt!“ (Diess war im Jahr 1776.) — In der Mantisse (und S. XIII.) sagt er bei *Schoenus compr.* ganz kurz: Haller ziehe die *Carex ulig.* als Synonym hieher (p. 321.), und unter *Carex ulig.* (p. 494.) wiederholt er diess — „huc referuntur a variis“, mit dem mürrischen Zusatz: „sed parum refert!“ — In den 1771. gehaltenen Vorlesungen soll er von ihr erzählt haben, dass sie kopfgrosse Wurzelbüschel mache und so endlich Sümpfe ausfülle und aus-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0354-0

trockne (Praelect. in ordines natural. ed. Gisecke. p. 133.): indess klingt diess der in Fl. Lapp., Lach. lapp. u. Fl. Suec. bei *Schoenus Mariscus* u. *Scirpus cespitosus* gegebenen Erzählung sehr ähnlich: wie wohl es sich auch mit unserer unten zu gebenden Conjektur in Uebereinstimmung bringen liesse.

Die Geschichte dieser Art ist folgende. Sie ward zuerst in Fl. Suec. I. aufgestellt: den Trivialnamen erhielt sie in Sp. I. Sie stammt „e paludibus turfosis inter Templum Börstel et Skogsaongen Roslagiae," von einer kleinen Insel im östlichen baltischen Meere. (Fl. Suec. Ed. I. u. II.) — Die Spec. I. u. II. sagen: „In Sueciae paludib. sylvaticis. — Die in Fl. S. I., Sp. I., Fl. S. II., S. X., Sp. II., S. XII. und XIII. gleichlautend wiedergegebene Diagnose besagt: „Carex spica composita, spiculis androgynis, inferiorib. remotiorib., foliolo longiori instructis, culmo tereti." — Alle 4 letzteren Bestimmungen passen auf *Sch. compressus* nicht: was auch Römer u. Schultes in Betreff des culmus teres erwähnen. Noch weniger passt aber die in Fl. Suec. I. u. II. gleichlautend gegebene Beschreibung: „Rad. fibrosa, *non manifeste repens.* Culmus longit. digiti, *teres*, nudus. Spica composita, ferruginea, e plurib. (7 — 8) spiculis composita, *androgynis*, *remotiusculis;* ad exortum spicae folium *ejusdem* cum spica *longitud.*, erectum, terminale, laeve, lineare. Folia ad radicem alterna, subt. convexa, supra canaliculata,

utrinque laevia, linearia, acuminata, nitida, *margine laevi*, longit. culmi. Facies fere antecedentis (Car. arenariae).“ — Rechnen wir hinzu, dass nach Wahlenberg's eigner Angabe in der Fl. lapp. p. 15 — 16. *Schoenus compressus* in *keinem* Theile Lapplands und des nördlichern Schwedens vorkommt, sondern *nur Sch. rufus Huds.*, und dass ersterer nur im Süden von Schonen bis höchstens Säter und Upsala („passim“) gefunden wird (Wahlenb. fl. suec. p. 26.): so muss man sich wundern, dass W. nicht selbst schon die *Carex uliginosa* hieher gezogen hat. Fragt man sich aber, bloss den Standort ins Auge fassend, *was* auf jenen, im Mittelpunkt der baltischen Strömungen liegenden, und nach Wahlenberg (Fl. Suec. tom. II. p. XXVII — IX.) noch der baltischen Flora zugehörigen Inseln, Linné wahrscheinlicherweise gefunden haben *kann*: so muss man, selbst ohne dort gewesen zu seyn, aussprechen: keinen, als den den Ostseeküsten so eigenen und nach ihnen benannten *Schoenus rufus β balticus* Wahlenb. Nun vergleiche man mit ihm, mit der kleinern Abart des *Sch. rufus*, (dem Scirp. bifolius Wallr.), die Linnésche Beschreibung! Ich glaube nicht, dass man ausser den spiculis androgynis, die man Linné, wenn er einmal durch den Habitus getäuscht ward, nicht so hoch anrechnen kann, einen Zweifel behalten wird. — Ist diese Vermuthung aber begründet, so ist es wohl erklärlich, dass L. sich beständig in Erinnerung

des ganz verschiedenen Habitus, vielleicht auch im Besitz eines unvollkommenen Exemplar's, (wiewohl ich nicht finde, dass Smith über ein solches etwas mitgetheilt habe, was er doch sicher nicht unterlassen hätte) dagegen gesträubt hat, 2 so verschiedene Formen zu vereinigen. — Ich bemerke noch, dass auch in der Fl. lapp. n. 323. eine unbekannte: Carex spicis distiche positis androgynis" vorkommt: (mit zu *Sch. compressus* gehörigen Synonymen aus Rupp. jen. Pluk. Phyt und Raj. syn.) welche von Afzelius, in Smith's Ausgabe der fl. lappon, als *Schoenus compressus* gedeutet wird. Hier ist die Sache noch einfacher. Es *muss Sch. rufus* seyn, daselbst, wenn Wahlenberg's Angabe zufällig nicht ganz wahr wäre (was doch unwahrscheinlich ist.) doch soviel hervorgeht, dass eine Pflanze, die W. *gar nicht* in Lappland sah, nicht „*ubique*", wie L. sagt, wachsen kann.

Schoenus albus. Etwas zweifelhaft ist die erste Stelle, wo L. diese Pflanze gab, in Flor. lapp. Nr. 17. Sie hat hier die Morison'sche Benennung (3. s. 8. t. 9. f. 39.), allein dazu ein Synonym Gr. nemoros. panic. albis etc., aus Bauh., welches zu *Aira flexuosa* gehört. Nach beendetem Drucke der Fl. lapp., p. 385., ist diess jedoch zurückgenommen; und die richtigen, auch in Sp. II. aufgenommenen, Synonyme von Pluk. Scheuchz. u. s. w. gegeben. Als diess jedoch in Holland, und vielleicht auf Anrathen Gronov's, Royen's

oder Burmann's geschehen ist, so würde es wenig entscheiden; ein Umstand, der überhaupt öfter bei Benutzung der Flora lappon. zu berücksichtigen ist. — Nach Wahlenb. lapp. kommt nämlich *Sch. albus* in Lappland gar nicht vor, da doch L. Fl. lapp. schreibt „in omnibus paludib. vulgaris" und im Hort. cliff. „crescit vix ullibi copiosius, quam in Lapp. desertae paludibus." Hierdurch sieht sich Wahlenb. lapp. veranlasst, in der Pflanze der Fl. lapp. *Carex Leucoglochin* zu verstehen. Allein andererseits ist nach Wahlenb. Fl. Suec. *Schoenus albus* in ganz Schweden häufig bis ins untere Lappland herauf, und da L. manche unterwegs gesammelte Pflanze, wie z. B. *Sparganium erectum*, welches in Lappland nicht vorkommt, in seiner Flora lappon. mitaufführt, so könnte man wohl glauben, dass er ein schwedisches Exemplar vor sich liegen gehabt; — vielleicht auch, dass er in Lappland die *Carex Leucoglochin* noch so unvollkommen entwickelt gefunden habe, dass er sie für dieselbe hielt, die er später im Süden vollkommen einsammelte. Leider gibt das Tagebuch der lappländischen Reise (Lachesis lapponica or a tour in Lappland — by J. E. Smith. Lond. 1811.) gerade über diese Pflanze keinen Aufschluss: ein Umstand, der jedoch am ersten beweisen dürfte, dass L. an Ort und Stelle sie nicht genauer beobachtet hat. (Schluss folgt.)

(Hiezu Literatber. Nr. 11.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0358-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Richter Hermann Eberhard

Artikel/Article: Beiträge zur Kritik Linne´scher Pflanzen 721-736